

Die Hunderversammlung betreffend.

Brief
eines Wienerhundes
an seinen Bruder
Frippon in Prag.

Gedruckt bei Josef Ludwig, Josefstadt: Florianigasse Nr. 52.

Lieber Frippon!

Unsere Existenz allhier ist total verändert. Wir sind frei und lebenssicher. Vom Schinder und seinen Gehülfsen keine Spur mehr in den Gassen. Wir sind frei und lebenssicher Bruder, wir tragen keinen Maulkorb mehr. Hau! Hau!! ich belle laut auf vor Freude, wenn ich daran denke, daß ich einen Maulkorb tragen mußte. Doch verzeihe mir zuerst, daß ich dir nicht früher geschrieben. Den 13. März Abends wurde ich auf der Freitung von einem Thier das man hier Grenadier nennt, so stark in die Seite gestochen, daß ich erst heute aus dem Loch konnte. Aber jetzt lieber Frippon bin ich wieder gesund und die ganze Welt ist mein. Ich empfinde eine wahre Hundsfreude so ohne Todesfurcht und Halsband herumlaufen und bellen zu dürfen, so viel ich will und wo ich will.

Ach lieber Frippon, wie ganz verschieden ist die Zeit von jener als wir selbender noch Knochen suchten vor den Hausthüren und dabei furchtsam den Wind vom Schinderwagen in der Nase behalten mußten; diese Zeit ist dahin, und mit ihr Schinder und Schinderschlingen. Zwar unsere alten Feinde, die Polizeymänner stehen noch hie und da an den Straßenecken, aber wie sehr haben sie ihre Natur geändert?! Gerade wie sanftmüthige Zwiebelmänner stehen sie auf ihren Posten. Man kann ihnen auf die Hühneraugen treten, Psui ins Gesicht sagen, einen Nasenstüber geben, — ja ich habe gestern einen aus Uebermuth in die Waden gebissen, und siehe! er wagte kaum seinen Haslinger gegen einen Hund zu erheben. So tief ist ihr Muth gesunken. Und man sieht es ihnen an, daß sie herabgekommen, daß sie krank sind, daß sie an der allgemeinen Verachtung leiden, an ihr zu Grunde gehen werden.

Da ich früher das Knochensammeln berührte, so muß ich dir gestehen, daß uns die gebratenen Lauben noch nicht in den Mund fliegen, ungeachtet wir keinen Maulkorb mehr tragen. Ja, wir Wienerhunde sind im Gegentheil jetzt mehr aufs Hungern angewiesen, als früher. Allein wir ertragen gerne den Hunger, theils wir im ärgsten Falle, ohne Maulkorb in der freien Luft Fliegen schnappen können, theils weil wir die Zeit nicht ferne sehen, wo man uns Hunde jeden Tag wird satt füttern müssen.

Ich muß dir nämlich berichten lieber Frippon, daß wir in nächster Zeit eine Hundsrevolution oder gar eine Hundsrevolution beabsichtigen. Auf dem Ler-

henfelder Exercierplatz ist für den Ostermontag eine Hundsversammlung eingeleitet worden, um alldort die Beschwerden und Hundsfütterereien, die auf uns lasten zu berathen und sie dann den Hofkoch vorzulegen. Ich hoffe, daß diese Hundsversammlung sehr zahlreich sein wird; denn nicht nur die Aussicht auf eine bessere Zukunft, sondern auch zwei Pferde, die dort zum Fraße geschlachtet liegen werden, sollten alle hungerigen Hunde Wiens dorthin locken. Auch du suche deine Hundstreue gegen deinen Brotherrn auf einige Tage zu unterdrücken und am Ostermontag hierher zu kommen; es wird dich gewiß nicht reuen gekommen zu sein.

Da ich aber annehmen muß ihr Hunde in Prag werdet bei euch auch zu einer Demonstration zusammen laufen, so will ich dir, lieber Grippon unsere Beschwerden mittheilen. Ihr könnt die euren darnach modificieren.

Unsere Beschwerden deren Abschaffung wir mit Blut und Leben zu erkauen gesonnen sind, wären folgende:

1. Jeder Haus- und Fabrikshund hat besseres Futter, und für dieses Futter nicht länger als 10 Stunden täglich angebunden sein zu müssen.
2. Als der hindischen Würde entgegen, soll kein Hund mehr nach der Willführ seines Brotherrn vor dem Lastwagen gespannt werden dürfen.
3. Soll es den gut dressirten Wienerhunden gestattet sein, mit ihren Brotherrn den Nationalgarden, auf die Wachtzimmer zu laufen.
4. Die schlechten Behandlungen von Seite der Brotherrn, so da sind: Fußtritte, Peitschenhiebe, Ohrenreißen, rohe Scheltworte u. s. w, sollen als der loyalen Hundsnatur unangemessen, für ewige Zeiten abgeschafft, und strenge verbothen werden.
5. Sollen die Reichen verhalten sein, sich der Brot- und Herrenlosen Hunde anzunehmen, ihnen nicht nur Knochen, sondern auch etwas Fleisch vorzuwerfen.
6. Eben so sollen die Reichen von Seite des Oberkoches gezwungen werden, die alten und franken Hunde bis zum Tode zu füttern, sie nicht den Schinder zu überliefern, oder gar hilflos unterm Zaune verrecken zu lassen.
7. Solle es den Hunden erlaubt sein, ihren brutalen pflichtvergeffenen Brotherrn in die Waden zu beißen.

So viel Beschwerden für den Ostermontag. Ueber die folgenden Punkte haben wir Wienerhunde uns noch nicht einigen zu können. Denn es gibt unter uns noch wahre Hundstülgel, Teller- und andere Lecker, die unwillkürlich mit dem Schwanze wedeln, so bald der Brotherr auf sie herabschaut, gleichviel ob

dieser, ihr Brotherr eine Fuchtel in der Hand hat oder keine. Ich hoffe unter den Prager Hunden gibt es weniger solche Wedler.

Upropos! Eben solche Wedler verleiteten gestern eine Menge brave Hunde in Prozeffionen vor die Wohnungen gewisser Brotherrn zu ziehen um ihnen hier Dank vorzuheulen und zuzubellen, und zwar dafür, weil man den Hunden nebst den Knochen auch etwas Fleisch vorwerfen mußte. Du siehst auf welcher niederen Stufe bei uns das Hundsehrgefühl noch stehet. Meines empört sich, wenn ich daran denke, und ich kann nicht weiter berichten, so groß auch der Reiz ist, jetzt ohne Maulkorb aus voller Lunge fort und fort in die freie Luft zu bellen.

Lebe wohl, dein treuer Bruder
Hector,
Vorbeller der Wiener Hunde.

Nachschrift. Ich höre so eben, daß die Hundsversammlung von Ostermontag auf den ersten Sonntag nach Ostern aus gewissen Gründen verschoben werden soll, sollte dieß wirklich der Fall sein, so werde ich dir es berichten.

Dein Hector.

